

# Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Der Bezugspreis wird mit Beginn jedes Monats bekannt gegeben. Im Falle höherer Gewalt (Krieg ab. sonst) wird der Betrieb des Betriebes der Zeitung, d. h. die Besetzung der Redaktionen und die Besetzung der Druckerei auf Verlangen der Reichsregierung oder der Besetzung der Druckerei auf Verlangen der Reichsregierung.

## Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kolob“.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Röhle, Ottendorf-Okrilla.

Beizugspreis: 1,20 M. pro Quartal, 3,60 M. pro Halbjahr, 7,20 M. pro Jahr. Der Preis ist für den Abonnenten zu zahlen. Die Zeitung wird dem Abonnenten zuhause geliefert. Die Zeitung wird dem Abonnenten zuhause geliefert. Die Zeitung wird dem Abonnenten zuhause geliefert.

Nummer 135

Freitag, den 18. November 1927

26. Jahrgang.

### Ämtlicher Teil. Öeffentl. Sitzung der Gemeindeverordneten

Freitag, den 18. November 1927,  
abends 8 Uhr

im Sitzungszimmer des Rathhauses.

Tagesordnung ist am Amtsbrett im Rathhause angehängt.

Ottendorf-Okrilla, am 15. November 1927.

Der Vorsteher.

#### Deutsches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 17. November 1927.

Am Totenonntag wird im Vormittagsgottesdienst der Toten des Weltkrieges und der in der Heimat Verstorbenen gedacht werden. In dieser Feier werden alle Hinterbliebenen, Einwohner und Vereine eingeladen. Die Feier selbst wird durch ein Solo des Herrn Böhmisch und eine Arie des Herrn Kirchenchors eröffnet.

Am Dienstag fand unter Leitung des Amtshauptmanns Dr. Schulze eine Sitzung des Bezirksausschusses der Amtshauptmannschaft Dresden statt. Zunächst trug Amtshauptmann Dr. Schulze einige Vorkänge, Verordnungen und Gutachten vor, u. a. den Verlauf einer Beschäftigung von Saalhausen, eine Entschädigung über Baumbepflanzung im Gebiet von Röhren und den Besuch einer Obfischau, die gezeigt habe, daß unser Ost dem vom Ausland eingeführten nicht nachsteht, und eine Entscheidung über den geplanten Waldschießhof in der Dresden-Orthe. Am 1. September 1926 hat der Rat zu Dresden 70480 Hektar Waldfläche im Staatsforstrevier Klotzke erworben und dafür 2761000 M. bei Übernahme der Grundbesitzerkener zur Anlage eines Waldschießhofes gezahlt. Er ist als Eigentümer in das Grundbuch eingetragen worden. Die Steuerstelle hat 127791 M. Steuer festgesetzt. Eine Beratung um Verteilung von der Steuer ist abgelehnt worden. Der 2. Senat des Reichsfinanzhofes hat die Frage ob ein Schießhof ein öffentlicher Platz sei und auch Besuchswecken diene, verneint. Der Reichsfinanzhof habe sonach der Ansicht der Amtshauptmannschaft beigepflichtet, daß der Erwerb grundbesitzenerpflichtig sei. Schließlich wurde das Gesuch der Gemeinde Kaufa um eine Beihilfe zu den Kosten der Verbreiterung des Kommunikationsweges von Kaufa nach Röhren genehmigt und hierzu 2000 M. bewilligt. Außerdem waren Fluveränderungen und Besuche um Schanzenpositionen (diese in nächstöffentlicher Sitzung) zu erledigen.

Die Wichtigkeit des täglichen Brotes für die Volksgesundheit kann gar nicht genug betont werden. Doppelt nützt seine guten Eigenschaften, wer als Kaffeegetränk regelmäßig Kornfrank — gesund wie das tägliche Brot genießt. Dieses weitverbreitete Erzeugnis des Weltkornfrank Franz Söhne S. m. b. H., Berlin/Waldowstraße erhielt den Namen von der eigenartigen Mischung seiner Grundstoffe die sämtlich auf deutscher Scholle reifen. Kornfrank schmeckt frisch und ist ausgiebig: 100 Kassen ein Halbpfundpaket kosten nur 30 Pfennig.

Niederöbern. Der hiesige Bahnhof zum Anker war Dienstagmorgen des Gerichts. Es wurde daselbst Verfalltermin abgehalten in der Straßstraße gegen den Kraftwagenführer Dör und den Wirtschaftsbefitzer Kiemer. Gegen beide war Anklage erhoben wegen des durch sie am 1. August verursachten Kraftwagenunfalles der Staatlichen Linie Großenhain—Kadeburg. Die Verhandlung begann um 11 und währte bis 1/2 2 Uhr einschließlich einer Besichtigung der Unfallstätte. Das Urteil lautete gegen Dör auf 75 M. Geldstrafe, evtl. 15 Tage Gefängnis, gegen den weisheitsvollen Wirtschaftsbefitzer Kiemer auf 300 M. Geldstrafe evtl. 30 Tage Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte gegen Dör 100—150 M. gegen Kiemer 300 M. Geldstrafe beantragt.

Korkburg. Ein heftiger Zusammenstoß ereignete sich am Dienstag nach 13 Uhr auf der durch den Ort führenden Staatsstraße. Ein auswärtiger Kraftwagen fuhr gegen einen die Straße kreuzenden Güterzug der Kleinbahn Strecke Kadebeul—Kadeburg. Der dortige Übergang ist be-

kanntlich nicht bewacht. Hierzu kommt, daß infolge des regnerischen Wetters die Landstraße schlüpfrig war, so daß der Fahrer als er den Zug erblickte, seinen Wagen nicht rechtzeitig zum Stehen bringen konnte. Der Wagen wurde kurz beschädigt, während der Fahrer merkwürdigerweise mit leichten Verletzungen davonkam.

Schanbau. Mit einer trüben Angelegenheit beschäftigte sich seit einiger Zeit die zuständige Gendarmerie und die Mordkommission des Dresdner Kriminalamtes. In Lichtenhain, Sächsische Schweiz, hatten vor etwa acht Wochen die jetzt 14-jährige Tochter eines Arbeiters B. und vor 14 Tagen auch dessen Ehefrau je ein Mädchen geboren. Waren schon wegen der Schwangerschaft des Schulmädchens allerlei Gerüchte in jener Gemeinde verbreitet, so fanden diese durch den kurz hintereinander erfolgten plötzlichen Tod der beiden neugeborenen Mädchen neue Nahrung. Man glaubte beide Kinder seien eines gewaltsamen Todes gestorben. Die beiden Kindesleichen, die zu Anfang dieser Woche beerdigt werden sollten, wurden auf Anordnung der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt. Die angeordnete gerichtliche Sektion fand am Dienstag vormittag in der Totenhalle des Friedhofes in Bad Schanbau statt. Die beschriebene Leichenschnung ergab, daß die zwei kleinen Mädchen eines natürlichen Todes verstorben sind.

Ruckitz bei Großwitz. Der große dießige Steinbruch mußte während des Krieges wegen Mangel an Arbeitern und Abzug der Arbeit einstellen. Während der 13 Jahre hatte sich der tiefe Bruch mit Wasser angefüllt, das die abermalige Inbetriebsetzung sehr in Frage stellte. Er ist jetzt wieder verpachtet worden und mußte ausgepumpt werden. Die gewaltige Arbeit übernahm die Motorische des Spitzenerverbandes Kadau. In zirka 3 1/2 Tagen bewältigte sie ihre Aufgabe, sie hat während dieser Zeit gegen 200 000 Liter bei durchschnittlich täglich achtstündiger Arbeit ausgeschöpft.

Wurzeln. In der Nacht zum Montag war im Grundstück des Bäckereimeisters Löffner in der Fährte ein Schadenfeuer entstanden, wodurch der ganze Dampf verunreinigt wurde. In dem Dachboden wohnten mehrere kinderreiche Familien, die alle im Schlafe übernachtet wurden. Es gelang jedoch, alle zu retten, ebenso ein Teil der Möbel. Die Betten mußten zum Fenster heruntergeworfen werden. Das Mitglied der Wurzener Freiwilligen Feuerwehr, Westland, wurde durch herabfallende Dachziegel nicht unzerföhlich am Kopfe verletzt.

Oberfähngrün. Als ein Personenauto eines unbewachten Bahnübergang der Wilkau—Carlsberg Kleinbahn überqueren wollte, wurde er von einem Personenzug angefahren. Durch die Gefährdung des Personenzuges und des Wagenführers, die beide bremsen, konnte ein Zusammenstoß nicht vermieden werden, doch wurden Menschen nicht verletzt.

Klaffenbach. Ein mit fünf Personen besetzter Kraftwagen des Fabrikanten Hermann Fenzel in Krotendorf fuhr auf der Annaberger Straße in den Straßengraben. Alle fünf Insassen wurden aus dem Wagen geschleudert und zum Teil schwer verletzt. Sie wurden ins Krankenhaus nach Chemnitz gebracht.

Reichenbach i. B. Gestern nachmittag ereignete sich hier ein schweres Unglück auf dem Jahrmarkt. Das Zwißelspann der Gemüsehändler Rucktschkel schaute vor einem Auto. Die Pferde gingen durch, und da es den Reitern nicht möglich war, sie zu halten, raffen sie mitten in das Jahrmarktsgelände hinein. Vor dem Hotel Lamm rissen sie zwei Jahrmarktsbuden um, in denen alles vollkommen zerstört wurde. 14 Personen erlitten Verletzungen sechs davon mußten in das Krankenhaus gebracht werden. Am schwersten verletzt ist der Sohn des Geschäftsführers. Das Gerücht von mehreren Toten bestätigt sich glücklicherweise nicht.

#### Fristen, Termine, Verjährung

Die §§ 186—193 BGB. enthalten Auslegungsvorschriften für die in Gesetzen, gerichtlichen Verfügungen und Rechtsgeschäften enthaltenen Frist- und Terminbestimmungen. Die Vorschriften stimmen mit der im praktischen Leben herrschenden Auffassung überein. Zu beachten ist vor allem die Bestimmung des § 193, daß Verfügungen oder Willenserklärungen, die an einem Sonntag oder Feiertage zu bewirken oder abzugeben sind,

erst am nächstfolgenden Werktag erledigt zu werden brauchen.

Der Abschnitt „Verjährung“ (§§ 194—225 BGB.) regelt die Verjährung von Rechtsansprüchen. Es würde unhaltbare Rechtsverhältnisse hervorrufen, wenn nach Jahrzehnten Rechtsansprüche geltend gemacht werden könnten. Deshalb bestimmt das BGB., daß solche Ansprüche, die in einer bestimmten Zeit nicht geltend gemacht worden sind, als verjährt gelten. Ein verjährter Anspruch kann nicht mehr eingeklagt werden. Natürlich bleibt es dem Schuldner trotzdem unbenommen, auch nach der Verjährung noch die Leistung zu bewirken. Die nachträglich bewirkte Leistung wäre also in diesem Sinne nicht etwa eine Schenkung, sondern eine wirkliche Leistung auf Grund eines Schuldverhältnisses.

Die regelmäßige Verjährungsfrist beträgt 30 Jahre (§ 195 BGB.). Davon abweichend verjähren jedoch die Ansprüche aus den meisten Geschäften des tägl. Lebens bereits in 2 Jahren (§ 196 BGB.). Hierunter fallen die Ansprüche der Kaufleute, Handwerker, Landwirte, Gastwirte, Arbeiter, Angestellten, Lehrer, Ärzte usw. Ansprüche auf Zinsen, Miet- und Pachtzinsen und auf alle anderen regelmäßig wiederkehrenden Leistungen verjähren in 4 Jahren (§ 197 BGB.). Die 2-jährige bzw. 4-jährige Frist beginnt erst mit dem Ablauf des Jahres, in dem der Anspruch entstanden ist (§ 201 BGB.), während die 30-jährige Verjährung von der Entstehung des Anspruches an zu rechnen ist.

Zu beachten ist noch, daß die Schadenersatzansprüche aus unerlaubten Handlungen in 3 Jahren verjähren (§ 852 BGB.). Die Verjährung ist gehemmt, solange die Leistung gestundet ist (§ 202 BGB.). Nach Wegfall des Hemmungsgrundes läuft die Verjährung weiter, wobei der vor der Hemmung liegende Zeitraum mitgerechnet wird. Von der Hemmung zu unterscheiden ist die Unterbrechung der Verjährung. Sie tritt ein bei Anerkennung der Ansprüche dem Berechtigten gegenüber durch Abschlagszahlung, Zinszahlung, Sicherheitsleistung oder in anderer Weise (§ 203 BGB.).

Ferner wird die Verjährung durch Klageerhebung unterbrochen (§ 209 BGB.). Nach Beendigung der Unterbrechung verjährt der Anspruch von neuem; dabei zählt jedoch der vor der Unterbrechung liegende Zeitraum nicht mit. Ein durch gerichtliches Urteil rechtskräftig festgestellter Anspruch verjährt stets erst in 30 Jahren, auch wenn er an sich einer kürzeren Verjährung unterliegt (§ 218 BGB.). Der Anspruch eines Kaufmanns, der an sich in 2 Jahren verjährt, verjährt also erst in 30 Jahren, wenn er durch Gerichtsurteil oder Vollstreckungsbeehl rechtskräftig geworden ist.

Rb. R. Handrich.

**Es ist nicht einerlei**  
welches Getränk Sie täglich genießen. Es soll anregend, wohlschmeckend und bekömmlich vor allem aber ohne nachhaltige Wirkung auf die Herzsphäre sein. Alle diese Eigenschaften sind Kornfrank dabei. Kornfrank ist er sehr billig — 100 Tassen aus 1/2 Pfund für 30 Pf. — und gesund wie das tägliche Brot.  
Beachten Sie die Zubereitung: 1 Esslöffel voll mit 1 Liter Wasser überbrühen, nicht kochen.

Hierzu eine Beilage.



# Ganz Österreich will den Anschluß.

17. November 1927

Die Wiener Blätter stellen allgemein fest, daß der Empfang der deutschen Staatsmänner in der österreichischen Hauptstadt sehr herzlich war. Die Wiener Neueste Nachrichten schreiben u. a. man könne ohne Ueber-treibung feststellen, daß der Gruß, der den beiden deutschen Staatsmännern vom österreichischen Regierungschef geboten wurde, in ganz Deutsch-Österreich freudigen Widerhall finden werde, lämen sie doch aus dem Staat dessen Volk mehr denn je von der Sehnsucht erfüllt sei, mit der großen Masse des deutschen Volkes staatl. vereint zu werden und mit ihr nicht nur eine Schicksals- und Kulturgemeinschaft, sondern auch eine unlösliche Staats- und Wirtschaftsgemeinschaft bilden zu können. „Die ganze Welt weiß, daß Deutsch-Österreich den Anschluß will und daß es seine eigene staatl. Selbständigkeit jeden Augenblick aufzugeben bereit ist, wenn die politischen Voraussetzungen in den internationalen Verhältnissen für den entsprechenden Beschluß des Völkerrates gegeben sein werden. Dieser entscheidende Wille Deutsch-Österreichs soll nun gerade anlässlich der Anwesenheit des deutschen Reichs-kanzlers und des deutschen Außenministers schon deshalb bekundet werden, weil er die beste Widerlegung der Verleumdung ist, das Deutsche Reich wolle Deutsch-Österreich annektieren. Deutsch-Österreich will von niemand annektiert werden, aber es will mit dem Deutschen Reich eine staatl. Gemeinschaft bilden kraft des nationalen Selbstbestimmungsrechts, das auch ihm endlich eingeräumt werden muß.“

Die Neue Freie Presse sagt, die ganze Bevölkerung Österreichs, ohne Unterschied der Partei heiße die deutschen Minister in dem Gedanken an die enge Gemeinschaft willkommen, die zwischen dem Deutsch-Österreich und dem im Reich vereinigten übrigen deutschen Stämmen bestehe. — Das Neue Wiener Tagblatt spricht von wahren Festtagen für das deutsche Volk im österreichischen Lande und von dem gleichen Schlag der Herzen, den keine Klügel und kein Gebot zum Schweigen bringen könne.

## Die ungarische Fälscher-Affäre.

Der ungarische Staat Mitwisser?

17. November 1927

„Paris Matinal“ vertritt gegenüber der Fälschungssache der ungarischen Goldrenten, in die bereits zahlreiche französische Persönlichkeiten verwickelt sind, die Ansicht, daß die Fälschung im Einvernehmen mit der ungarischen Regierung geschehen sei, und zwar nicht mit der Absicht, die man zuerst vermutete, um eine Revision des Vertrags von Trianon zu erzielen, sondern um die Auseinandersetzung mit den Titelbesitzern auf Frankreich abzuschieben und sich selbst die vorteilhafte Goldauswertung zu verschaffen. Der ungarische Gesandte in Paris Baron Koranyi habe bereits zugeben müssen, daß die ungarische Regierung seit mehreren Monaten von der Angelegenheit wisse und eine Mission nach Paris sandte, deren Aufgabe zu definieren der Gesandte sorgfältig vermeide.

### Neue Verhaftung.

Gestern wurde der bekannte Pariser Bankier de Buenaal verhaftet, der der Mittelsmann zwischen Blumenstein und dessen Helfershelfern gewesen sein soll. In Anwesenheit Blumensteins fand gestern nachmittag vor dem Untersuchungsrichter die Öffnung des versiegelten Sades mit falschen Papieren statt, deren Wert mit 60 Millionen Franken beziffert wird.

## Wechselnde Beunruhigung in Italien wegen des französisch-jugoslawischen Vertrags.

17. November 1927

Die Beunruhigung, die der Abschluß des französisch-jugoslawischen Abkommens in Italien hervorgerufen hat, dauert an, trotz aller offiziellen Beruhigungsversuche, wesentlich genährt durch Kommentare der jugoslawischen Presse, die nach italienischer Auffassung ganz klar den aggressiven Charakter des Vertrags durchblicken lassen und jugoslawische Hoffnungen enthüllen, wie sie durch die Demonstrationen mit dem Rufe „Nach Frankreich, nieder mit Italien“ in Laibach und anderen Städten zum Ausdruck gekommen sei. Nach einer italienischen Würdigung der jugoslawischen Presse kommt Giornale d'Italia zu dem Schluß, nach der offiziellen Auffassung und nach der öffentlichen Meinung über den französisch-jugoslawischen Vertrag müßte man diesen ohne jede Einschränkung antiitalienisch und antislawisch und direkt auf den Krieg gerichtet beurteilen.

Die von einigen englischen Blättern gebrachte Version, das Abkommen richte sich auch gegen Deutschland, weil Frankreich und Jugoslawien dieselben Interessen daran hätten, den Anschluß Österreichs an Deutschland zu verhindern, findet in der italienischen Presse keinen Widerhall. Das gut informierte Giornale d'Italia, stellt der Behauptung der jugoslawischen Blätter, der Vertrag bedeute eine Niederlage der italienischen Politik, entgegen, daß die Anregung, Italien für den Beitritt zum französisch-jugoslawischen Abkommen zu gewinnen, von dem französischen Botschafter Besnard ausgegangen sei, aber von Italien von vornherein abgelehnt worden sei, weil Italien genügend guten Willen gezeigt habe, sich mit Jugoslawien zu verständigen.

## Die Lage in China.

17. November 1927

Wie aus Hongkong gemeldet wird, sind die beiden führenden Männer in Kanton, General Ly und Minister Wang nach Schanghai gekommen, um mit der

## Auch Frankreich rechnet mit der Unvermeidlichkeit des Anschlusses.

17. November 1927

Der Berliner Korrespondent des „Echo de Paris“ erwartet, daß der Anschluß Österreichs an Deutschland in spätestens zwei Jahren de facto durchgeführt sein wird. Auf deutscher wie auf österreichischer Seite werde es zurzeit für zweckmäßig angesehen, vor der offiziellen Stellung der Forderung des Anschlusses im Völkerrat noch einige Zeit verstreichen zu lassen, um den Anschluß juristisch und administrativ vollkommen vorzubereiten. Andererseits wünsche Stresemann in Genf auf die vollkommene Unterstützung Dr. Seipels rechnen zu können. Stresemann sei der Ansicht, daß Deutschland, Österreich und Ungarn die gleichen Absichten verfolgen und daher auch die gleiche Taktik einzuschlagen und ihre Vertreter im Völkerrat Hand in Hand zu marschieren hätten.

Auch der „Intransigeant“ gibt die Stimmung dahin wieder, daß er schreibt der Anschluß bedeute keine bevorstehende Gefahr, werde aber früher oder später sich vollziehen, wenn die Ententemächte sich in ihrem Veto nicht einig bleibten. Allmählich habe man sich schon mit dem Gedanken vertraut gemacht, daß der offizielle Anschluß nur untergeordnete Bedeutung haben werde, wenn er in Jahren oder Jahrzehnten erfolgen sollte, da Deutschland und Österreich tatsächlich schon jetzt so gut wie einig seien.

Die „Liberte“ sieht in den Auswirkungen des Memorandums Parter Gilberts nach der Seite einer großen Verwaltungscentralisierung und Vereinheitlichung eine immer größere Anziehungskraft auf Österreich. Wenn die französischen Rheinlandtruppen den Rhein verlassen hätten, wäre es um die Unabhängigkeit Österreichs geschehen, so folgert das nationalistische Blatt, natürlich weiter aber auch um die Unabhängigkeit der Tschecho-Slowakei und Jugoslawiens.

Nanking-Regierung an der Wiederherstellung der Einheit in der zersplitterten Kuomintang-Bewegung zusammen zu arbeiten. Die Lage in Hantau, von deren Uebergabe an die Nankingtruppen bereits berichtet wurde, hat sich in den letzten 48 Stunden wieder beruhigt. Die britischen Soldaten hatten keinen Anlaß mehr, zum Schutz der Fremden einzuzugreifen.

### Spannung in Schanghai.

Die Lage in Schanghai ist nach Rückkehr Tschiang-kaischais überaus gespannt. Infolge der starken kommunistischen Aktivität herrscht Kriegszustand. Am 8. Uhr ist Sperrstunde. Es wird ein Vorgehen der Kommunisten gegen Tschiangkai-schais befürchtet. Tschiangkai-schais hat eine Proklamation erlassen, er beabsichtige nicht, zum Oberkommando zurück-zutreten. Durch das Auftreten zahlreicher sowjet-russischer Agitatoren wird die Lage noch verschärft.

Der spanische Gesandte hat dem chinesischen Außenminister eine Protestnote wegen Aufhebung des spanisch-chinesischen Handelsvertrages überreicht. Der Vertrag rechtfertige die chinesische Forderung nach Revision, aber nicht die Aufhebung. Die Peking-Regierung beabsichtigt, demnächst einen 30prozentigen Luxus-zoll einzuführen.

### Die Spannung in Mazedonien.

Sofia, 15. November 1927. Jugoslawien benachrichtigte gestern den Außenminister Büroff, daß die bulgarischen Journalisten keine Einreiseerlaubnis nach Jugoslawien erhalten und somit dem Studentenprotest in Stofje nicht beiwohnen könnten. Gründe für dieses Verbot wurden nicht angegeben. Die Mazedonier geben in einem Beschluß offen Belgrad die Schuld an den kommenden Verwicklungen auf dem Balkan und appellieren an den Völkerrat und die Großmächte, sich endlich zu gemeinsamer Aktion zusammenzufinden, um den furchterlichen Kampf zu beenden, der in Mazedonien tobe und den Belgrad mit allen Mitteln der Tyrannie führe.

## Ein Gasometer in die Luft geflogen

17. November 1927

Bisher 20 Tote und 120 Verwundete.

In Pittsburg explodierte gestern vormittag mit ungeheurer Getöse der fünf Millionen Kubfuß Gas enthaltende Gasometer der Pittsburgher Gasanstalt. Nach den bisher vorliegenden Meldungen sind der Katastrophe 20 Personen zum Opfer gefallen. Die Zahl der Verwundeten wird mit 120 angegeben. Die Wirkung der Explosion war furchtbar. Die Decke des Behälters löste sich los und flog in die Luft. Der Behälter glückte einem ungeheuren glühenden Ballon und verbreitete eine Riesenhöhe um sich. Die Erde erbebt, zahlreiche Fensterscheiben zerplatzten, Häuserdächer und Mauern stürzten ein. Unter den Einwohnern brach eine Riesenspann an. Alles glaubte zunächst an ein Erdbeben. Besonders schwer gelitten hat das untere Geschäftsviertel der Stadt. Sechs Häuserblöcke gleichen einem Trümmerhaufen. Die gesamte Feuerwehr ist aufgeboten, um die Toten und Verwundeten zu bergen. Der Gasbehälter brennt noch immer und die Feuerwehr beschränkt sich darauf, die Umgebung zu schützen. Kleinere Brände konnten bereits unterdrückt werden. Die Panik hält an.

Wie die Morgenblätter aus Pittsburg melden, ist die Explosion des Pittsburgher Gasometers, der der größte der Welt war, darauf zurückzuführen, daß Arbeiter bei Vornahme von Reparaturen unvorsichtig mit einer Petroleumlampe umgingen. Die Wirkung der Explosion wurde dadurch erhöht, daß rings um den Gasometer

zahlreiche Wohnhäuser, Fabriken und Speicher standen. Unter den Trümmern vermutet man noch eine Anzahl Toter, so daß die Totenziffer von 27 eine beträchtliche Erhöhung erfahren dürfte. Die Explosion verursachte eine solche Erschütterung, daß der Beamte einer im 26stöckigen Wollentrichter stationierten Wetterwarte an-nahm, daß die durch die Explosion herbeigeführte Erschütterung von einem Erdstoß herrühre.

## 5000 Personen obdachlos.

17. November 1927

Nach weiteren Meldungen aus Pittsburg befürchtet man, daß sich die Zahl der Toten, die zuletzt mit 27 angegeben wurde, noch erhöhen wird, da man glaubt, daß sich

noch zahlreiche Personen unter den Trümmern befinden. Durch die Explosion wurden im ganzen tiefen gelegenen nördlichen Stadtteil so starke Verwüstungen angerichtet, als ob der Bezirk mit schwerem Granatfeuer belegt worden wäre. Eine Schule wurde infolge der herumschlagenden Eisen- und Stahlstücke buchstäblich bombardiert. Die Bevölkerung befindet sich in größter Aufregung, da trotz der beruhigenden Versicherung der Behörden noch neue Explosionen befürchtet werden. Man schätzt, daß etwa 5000 Personen obdachlos geworden sind. Zahlreiche Häuserblöcke befinden sich infolge der Erschütterung der Explosion in sehr gefährlichem Zustande und von Zeit zu Zeit stürzt eines der Häuser in sich zusammen. Eisen- und Stahlstücke, Steine und Schutt liegen in weitem Umkreise mehr als 2 1/2 Meter hoch. Einige Straßen sind nicht mehr zu erkennen und gleichen einer unent-wirrbaren Masse zusammengefallener Mauern.

## Sum Untergang der Masalda.

17. November 1927

Der Dampfer „Empire Star“, der auf die Hilfe-lage des Schiffes „Princesa Masalda“ als erster an der Unglücksstelle erschien, traf gestern in London ein. Der Kapitän Cooper gibt über den Untergang des Schiffes eine anschauliche Schilderung. Wir waren, so erklärte er, nur etwa vier Meilen von der Masalda entfernt, als uns das erste Signal erreichte. Um 5.45 Uhr kamen wir bei dem sinkenden Schiff an. Auf dem Deck war die Mannschaft gerade mit dem Herablassen der Boote beschäftigt. Zwei oder drei Boote schlugen um und die Insassen fielen ins Meer. Die Boote des Empire Star wurden sofort ausgelegt und jedermann für das Rettungswerk aufgeboten. Inzwischen kamen auch der holländische Dampfer Athenes und der französische Dampfer Formosa.

Der zweite Offizier sagt aus, daß an Bord der Masalda eine Panik ausbrach, doch blieben Offiziere und Mannschaften Herr der Lage. Die Passagiere der ersten Klasse verhielten sich ruhig und die Anruhe der Panik griff vor allem unter den Passagieren des Zwischendecks Platz. Alle über Bord springenden waren mit Rettungsgürteln versehen. Kurz vor dem Schiff-untergang ertönten drei Schüsse, doch konnte nicht festgestellt werden, ob die Offiziere die Waffe gegen sich gerichtet hatten oder feuerten um die Ordnung aufrecht zu erhalten. Der Kapitän und der erste Offizier der Masalda standen auf der Brücke und versahen kaltschnützig und ruhig ihre Pflicht.

Der Kapitän eines von Südamerika zurückgekehrten Dampfers berichtet dem „Hamburger Fremdenblatt“ zufolge über den Untergang der „Masalda“ noch folgendes: Am 26. Oktober abends 9 Uhr wurden wir von dem französischen Dampfer „Formosa“, der etwa 400 Gerettete der „Princesa Masalda“ an Bord hatte, gebeten, nach Booten usw. der „Masalda“ Ausschau zu halten. Zwölf Stunden später kamen wir an der Unfallstelle an und sichteten ein bis zur Wasserlinie voll Wasser treibendes Boot, in dem sich nur ein abgebrochener Riemen befand. Gleichzeitig sahen wir in nächster Nähe noch zwei Boote voll Wasser, treibend ohne jeglichen Inhalt. Das eine Boot war von einem Rubel Haifischen umgeben, die sich durch unter Erscheinern nicht betreten ließen, sondern beutegierig um die im Wasser treibenden vom Boot abgerissenen weißen Korringe herumschwammen. Die Boote haben alle sehr mitgenommen aus. Weiter erblickten wir noch vier Rettungsringe, einige gezeichnet „Princesa Masalda“.

## Lohnbewegungen und Streiks.

17. November 1927

Streik der Elektromonteur in Sachsen. Nach Mitteilungen des Deutschen Metallarbeiterverbandes sind die Elektromonteur in Chemnitz, Dresden, Leipzig und Plauen wegen Tarifstreitigkeiten in den Streik getreten. Der Streik beschränkt sich vorläufig auf die Firmen der AEG, Siemens-Schuckert, Siemens & Halske, Pöschmann und Britex.

Drohender Bergarbeiterstreik in Waldenburg? In Waldenburg fanden Kabinettskonferenzen der Bergarbeiterverbände aller Richtungen statt, die sich mit der Ablehnung des Schiedsspruches für den nieder-schlesischen Bergbau beschäftigten. Die Bergarbeiter fordern Gleichung der Tariflöhne an die Effektivlöhne, eine Zulage von 80 Pf. je Schicht und Erhöhung der Mindest-löhne für die im Akkord beschäftigten Arbeiter. In den Konferenzen wurde eine Entschließung angenommen, in der schärfster Protest gegen die Verschleppungspolitik der Berliner Regierungstellen in der Lohnfrage des nieder-schlesischen Bergbaues erhoben und der Haupt-vorstand des Gewerkschaftsvereins christlicher Bergarbeiter Deutschlands zur tatkräftigen Unterstützung der Forderungen der Waldenburger Bergarbeiter und zur Bewilligung von Mitteln aufgefordert wird, damit den Forderungen der Bergarbeiter wenn nötig durch Arbeitsniederlegung der nötige Nachdruck verliehen werden könne.

Zur  
Protokoll  
Kö  
lehr nach  
Wie  
dort zu  
zwischen  
Wie  
frühere  
Verdacht  
Genera

Aus  
hier he  
bereits e  
Landeste  
fürungen  
zug sind  
dem gef  
Zwei in  
auf dem  
folgt die  
schaften  
Rigaer  
sonnte r  
Sturm  
Meldung  
Rälte u

In  
Rälte. E  
unter M  
Meerbu  
sahes st  
gelegt i  
fürlich  
verhinde  
werden

Die  
Winterk  
uracht.  
u. a. b  
brochen,  
Gemeind  
ist sehr  
infolge  
nicht mel  
Grenze  
Holzsch  
eine wir  
nach Ti

\* U  
Das Ital  
scher Gro  
in dem i  
halten i  
italienis  
gegen en  
steine m  
ist aber  
der Spra  
stehende  
u. a. vor  
eine sol  
lassen.

M  
Roman u

40  
Franz

nicht ein  
konnte er  
Alfo, eb  
schreckl  
über ach  
Und er t

Der  
weisen. I  
reine Un  
gehabt m  
dwar at  
Fruder v

Früging  
diesem T  
Siele sin  
der frem  
gefegt un  
ein Verm  
Namen

Zimmer  
warren t  
wüßf M  
in höch  
konnte de  
er gefagt  
wandten,  
Seite. I

die letz  
den Land  
nachdem  
don nach  
Reis auch

## Kurze Mitteilungen.

17. November 1927

Zur Untersuchung der litauischen Wilna-Proteste soll ein dreigliedriger Ausschuss beim Völkerverbund eingesetzt werden.

König Fuad wurde bei seiner gestrigen Rückkehr nach Ägypten in Alexandria festlich empfangen.

Wie aus Neu-Delhi gemeldet wird, kam es dort zu äußerst blutigen Zusammenstößen zwischen Moslems und Hindus.

Wie aus Mexiko gemeldet wird, ist dort der frühere Handelsminister Alfonso Robles unter dem Verdacht der Teilnahme an dem Attentat auf General Obregon verhaftet worden.

## Strenger Winter.

17. November 1927

Schneetreiben auf dem Baltikum.

Aus Riga wird gemeldet: Seit Sonnabend herrscht hier heftiges Schneetreiben. Die Schneedecke hat bereits eine Höhe von 30 Zentimeter erreicht. Aus allen Landesteilen kommen Meldungen über große Verkehrshindernisse. Der Riga-Moskauer Zug und sein Gegenzug sind im Schnee festgeblieben; ähnlich erging es dem gestern früh hier aus Berlin erwarteten Zuge. Zwei in Schweden erbaute Passagierflugzeuge mußten auf dem Flug nach Riga im finnischen Meerbusen infolge heftigen Schneesturmes notlanden. Die Mannschaften und die Flugzeuge selbst blieben unversehrt. Im Rigaer Meerbusen ist ein Segler gestrandet, die Besatzung konnte nur mit großer Mühe gerettet werden. Der Sturm hat erst gestern morgen nachgelassen. Nach Meldungen aus Reval herrscht auch in Estland strenger Kälte und heftiger Schneesturm.

Strenge Kälte in Nordschweden.

In Nordschweden herrscht eine ungewöhnlich strenge Kälte. Die Temperatur ist bis auf 32 Grad Reaumur unter Null gefallen. Der nördliche Teil des Bosnischen Meerbusens ist bereits zugefroren, so daß trotz des Einlasses staatlicher Eisbrecher die Schifffahrt zum Teil stillgelegt ist. Der deutsche Dampfer „Elise Kunze“, der kürzlich Pulea angefahren ist, dürfte an der Weiterreise verhindert sein. Die Eisenerztransporte aus Lappland werden gegenwärtig über Karoiv geleitet.

Schwere Witterschäden in Tirol.

Die starken Niederschläge, die ganz Tirol in das Winterkleid hüllen, haben auch schwere Schäden verursacht. Die Ziller ist aus den Ufern getreten und hat u. a. bei der Gemeinde Ahrnbach den Damm durchbrochen, wodurch die hier gelegenen Bauerngehöfte der Gemeinde unter Wasser gesetzt wurden. Der Schaden ist sehr hoch. Der Brenner- und der Arlberg-Bah sind infolge starker Schneefälle für den Automobilverkehr nicht mehr passierbar. Im Inn ist zwischen der Schweizer Grenze und Landed infolge des Wasserandranges ein Holzrechen gebrochen, wodurch 800 Festmeter Holz, die eine württembergische Holzhandelsfirma aus der Schweiz nach Tirol gerichtet hatte, fortgeschwemmt wurden.

## Aus aller Welt.

17. November 1927

Am die deutschen Grabinschriften in Südtirol. Das italienische Dementi bezüglich eines Verbotes deutscher Grabinschriften in Südtirol trifft infolgedessen, als in dem jüngsten Sprachenerlaß keine Verfügung enthalten ist, wonach schon bestehende Grabinschriften in italienischen Text umgeändert werden müssen. Dagegen enthält der Erlaß ein Verbot, in Zukunft Grabsteine mit deutscher Inschrift aufzustellen. Tatsächlich ist aber von einigen übereifrigen Amtsbürgermeistern der Sprachenerlaß so gedeutet worden, daß auch schon bestehende Grabinschriften italienisiert werden müssen, so u. a. von dem Amtsbürgermeister von Castelruth, der eine solche Verfügung von der Kanzel hat verlesen lassen.

## Murores Hochzeitsreisen.

Roman von Ullrich Uhlend. Berechtigte Übersetzung aus dem Schwedischen von A. A. Gerzberg. (Nachdruck verboten.)

Frau Stolpe konnte sich nicht erklären, wer er sein mochte. Und was wollte er von Agneta? Er hatte ja nicht einmal gewußt, daß sie existierte! Und sie selbst konnte er von der Zeit her, da sie bei Reiss gedient hatte. Also, die Agneta geboren war und der Leutnant diese schreckliche Sache gehabt hatte. Aber das war ja nur über achtzehn Jahre her, achtzehn und ein halb fogar. Und er konnte doch höchstens dreißig Jahre alt sein.

Der Leutnant, ja, Herr Gott, das war ein Glend gewesen. Und die arme Frau Reiss war ihr Lebelang der reine Unglücksvogel gewesen. Erst hatte sie ja eine Liebe gehabt mit diesem Kandidaten. Wie er hieß, das hatte sie zwar nie gesagt, aber Frau Stolpe wußte, daß er der Bruder von der Baronin Benden war. War es nicht eine Prüfung des Schicksals, daß Fräulein Agneta gerade bei diesem Doktor Stenberg, dem einstigen Kandidaten, eine Stelle finden mußte? Um sechs Uhr war denn auch richtig der fremde Herr gekommen, hatte sich in Agnetas Zimmer besetzt und dort bis sieben Uhr gewartet. Er hatte sich als ein Verwandter von Agneta vorgestellt, ohne jedoch seinen Namen zu nennen, und war dann raslos im Zimmer auf und ab gegangen. Noch länger hatte er nicht warten können und war gegangen. Am nächsten Tage um zwölf Uhr wollte er wiederkommen. Frau Stolpe blieb in höchster Unruhe und eifrigstem Nachdenken zurück. Was konnte das nur bedeuten? Ein naher Verwandter, hatte er gesagt. Aber Agneta hatte ja gar keine nahen Verwandten, weder von des Vaters noch von der Mutter Seite. Vielleicht hatte er jedoch etwas mitzuteilen über die letzten Tage von Leutnant Reiss draußen in dem fremden Lande. Sie selbst wußte nichts weiter, als daß er, nachdem er seine sechs Jahre abgesehen hatte, über London nach unbekannter Richtung gefahren war, ohne Frau Reiss auch nur Lebewohl zu sagen. Er hatte ihr geschrieben

\* Von Elefanten zu Tode getrampelt. Wie „As Ep“ aus Temesvar berichtet, wurde der Tierhändler des jetzt in Temesvar weilenden Zirkus Kludsk, Stanislaus Urbanst, im Stall der Elefanten mit zertrümmerten Rippen und schweren Kopfverletzungen tot aufgefunden. Die Elefanten hatten den Unglücklichen zu Tode getrampelt. Der Polizeiarzt entdeckte am Kopfe der Leiche auch eine tiefe Stichwunde, die unverkennbar von einem Stochieb herrührte. Nachforschungen der Polizei ergaben, daß der Tierhändler am Abend vor dem Unfall im Wirtshaus geweilt hatte, das er gegen Mitternacht stark angeheitert verließ. Die Behörden neigen daher zur Annahme, daß der Tierhändler überfallen und mit Stochieben niedergeschlagen worden sei. Seine Angreifer schleppten dann den Bewußtlosen in die Elefantenställe, wo er von den erschreckten Tieren zertreten wurde.

\* Ein Sturz einer japanischen Kohlen-grube — 42 Arbeiter verschüttet. Auf der japanischen Insel Jesso ist eine Kohlengrube eingestürzt, wobei 42 Bergarbeiter verschüttet wurden. Bisher sind 14 Leichen geborgen worden. Die amtliche Untersuchung hat ergeben, daß der Einsturz voraussichtlich als mittelbare Folge des letzten Erdbebens anzusehen ist.

\* Selbstmord des Jazzfinders. In der vergangenen Nacht hat sich der Musikprofessor und Komponist Wilhelm Wieninger durch einen Kopfschuß getötet. Professor Wieninger ist unter dem Kompositennamen „Wilm-Wilm“ bekannt und der Schöpfer zahlreicher neuer Modetänze. Er hat zum ersten Male das Wort „Jazz“ in seiner Musik gebraucht.



## An der Saale grünem Strande . . .

. . . wird augenblicklich die größte Talsperre Europas gebaut.

Bisher hat sich mit dem Namen der Saale immer die Erinnerung an Acker, Romantik und frohe Studentenzeit verbunden — bald wird man die Saale nur noch in Verbindung mit einer industriellen Anlage nennen, die nach ihrer Fertigstellung die größte Talsperre Europas sein wird. Zwischen Saalburg und Schloß Burg, am Fuße des Biberbergs, wird eine Sperre erbaut, die Hochwasserperr, deren Sperrmauer in etwa 3 Jahren fertiggestellt sein soll und die dann 215 Millionen Kubikmeter Wasser stauen wird. (Die Oberaltperr bei Walsch, die bisher als größte Sperre Europas galt, faßt 203 Millionen Kubikmeter.)

Leider fallen der Sperre auch eine Reihe der schönsten deutschen Landschaftsbilder zum Opfer. Eine ganze Anzahl kleiner Dörfer und Gehöfte, sowie ein Teil der Stadt Saalburg müssen abgebrochen werden. Insgesamt werden 918 Hektar Land dem Flusse preisgegeben.

Unter Bild zeigt den unteren Teil der Stadt Saalburg, einem ehemals recht-dichten Städtchen von 800 Einwohnern, mit der 500 Jahre alten Holzbrücke, die dem Talsperrenbau zum Opfer fallen.

## Aus dem Gerichtssaal.

K. Zwei größere Strafprozesse wegen fahrlässiger Tötung kamen vor dem Gemeinsamen Schöffengericht Dresden zur Verhandlung. Der eine Termin richtete sich gegen den 1892 zu Leipzig geborenen, in Pirna wohnhaften Rohprodukthändler Arno Friz Diehe, der am 2. September den Tod des Fabrikarbeiters Paul Albert Händler aus Pirna verschuldet hatte. Diehe wollte in Freiberg sein Kraftrad abholen. Dazu sollte ihn der Freund Händler auf dessen Kraftrad hinfahren. Letzterer getraute sich aber nicht, durch den Dresdner Stadtbereich zu fahren. Händler nahm auf dem Sozialsitz seines Motorrades Platz und Diehe steuerte, rannte aber an der Ecke der Hohe- und Leubener Straße gegen eine Zugmaschine. Dabei erlitt Händler schwere Verletzungen; er verstarb am Tage darauf an den Folgen des Unfalles. Wegen fahrlässiger Tötung wurde Diehe zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. — Der zweite Strafprozeß richtete sich gegen den Rangierarbeiter Hermann Friedrich Neumann, geboren 1897 zu Dberpohlau, der am 29. August als Wächterposten an der Dresdner Hauptmarkthalle Dienst hatte. Dieser Angeklagte ließ während der Rangierarbeiten das Publikum durch, wobei eine Witwe Lina Quider tödliche Bruchquetschungen sich zugezogen hatte. Während sie über die eigentlich gesperrte Straße hinweglief, wurde ein Güterzugswagen zurückgestoßen. Frau Quider wurde dabei zwischen Puffer und einem Tafelwagen geklemmt. Der unvorsichtige Rangierarbeiter erhielt wegen fahrlässiger Tötung 100 Mark Geldstrafe auferlegt.

K. Ein Rangierunfall bei der Reichsbahn vor Gericht. Am Abend des 13. Juni ereignete sich im Bereiche des Güterbahnhofes Dresden-Neustadt ein erster Rangierunfall. Ein aus 54 Achsen bestehender Güterzug, der auf der Ladestelle Pieschen zusammengestellt war und auf ein anderes Gleis gedrückt werden sollte, kam mit fünf Wagen zur Entgleisung. Einer dieser Güterwagen lief noch 80 Meter neben den Gleisen her und ging dann völlig in Trümmer. Ein anderer entgleister Wagen rannte gegen einen Lagerstuppen und zertrümmerte dessen Stirnseite. Der 1871 zu Glaschütte geborene Oberweihenwärtler Karl Otto Hentschel, der die Weiche nicht gestellt hatte, wurde bei dem Unfall angefahren und zur Seite gestoßen. Er zog sich außer einem Schlüsselbeinbruch auch zwei Rippenbrüche und andere Verletzungen zu. Hentschel hatte sich am Dienstag mit dem Rangierführer Ernst Paul Spreer, geboren 1893 zu Nauendorf bei Grimma, wegen Gefährdung eines Eisenbahntransportes vor dem Gemeinsamen Schöffengericht Dresden zu verantworten. Gegen Spreer war auch noch Anklage erhoben worden wegen fahrlässiger Körperverletzung gegenüber Hentschel, der durch Nichtstellen der Weiche erst das Unglück verursachte. Um die Schuldfrage restlos zu klären, wurden zuvor die Unfallstelle und der Rangierbetrieb eingehend besichtigt. In der Verhandlung kam zur Sprache, daß die Rangierung „gemächlich“ durchgeführt worden sei, daß man nach eigenen Methoden und Uebungen gehandelt hätte. Auf die Frage des Vorsitzenden, wie es überhaupt möglich gewesen, daß der rangierende Zug ohne vorheriges Signal zurückstoßen konnte, erklärte Hentschel unter großer Heiterkeit, man sei dabei auf „Gut Glück“ gereist, es wäre auch nichts passiert, wenn er die Weiche gestellt hätte, und dazu sei er noch nicht gekommen, es sollte aber gerade geschehen, wo er bereits angekommen wurde. Das Gericht verurteilte die Angeklagten je wegen Eisenbahntransportgefährdung (Spreer mußte als Rangierleiter auf richtige Stellung der Weiche achten), Spreer auch wegen fahrlässiger Körperverletzung, und zwar letzteren zu 200 Mark, Hentschel zu 100 Mark Geldstrafe.

## Kunst und Wissenschaft.

Gerhart Hauptmanns 65. Geburtstag. Wie uns aus Dresden gemeldet wird, feiert Gerhart Hauptmann heute dort seinen 65. Geburtstag. In den nächsten Tagen beginnen unter seiner Leitung die Bühnenproben zu seiner Bearbeitung von Shakespeares „Hamlet“. Zur Feier des 65. Geburtstages führt heute das Dresdner Schauspielhaus das Lustspiel „Die Jungfern vom Bihofsberg“ in Anwesenheit des Dichters auf.

„Mein Name ist Ingenieur Clarence Nelson,“ sagte er, „und Sie sind Fräulein Agneta Reiss, nicht wahr?“

„Ja,“ sagte Agneta.

Frau Stolpe aber, die bescheiden an der Tür stehen geblieben war, schlug die Hände zusammen.

„Herrgott, ist das der kleine Clarence?“ rief sie aus.

„Richt möglich!“ Sie mußte sich setzen.

„Ja, das ist ein Wunder, wie?“ sagte er lächelnd.

Agneta aber sah abwechselnd verständnislos ihn und Frau Stolpe an.

„Liebe Agneta,“ sagte er und reichte ihr die Hand, „an deiner Identität zu zweifeln, könnte wirklich keinem Menschen einfallen, der je deine Mutter gekannt hat. Ich habe noch nie zwei so gleiche Gesichter gesehen.“

„Ja, sie ist Frau Reiss, wie sie leibt und lebt,“ bestätigte Frau Stolpe.

„Aber ich verstehe nicht . . .“ sagte Agneta verwirrt.

„Wer ich bin, meinst du? Nun, ich bin dein Onkel.“

„Mein Onkel?“ Sie sah ihn befürzt an.

„Ja, der einzige Bruder meines Vaters.“

„Hatte mein Vater einen Bruder? Das habe ich nie gewußt.“

„Und ich wußte nie, daß ich eine Nichte besäße,“ sagte Nelson lächelnd und folgte Agnetas einladender Bewegung, sich auf das Sofa zu setzen. „Aber am allermerkwürdigsten ist,“ fuhr er fort, „daß auch dein Vater nie eine Ahnung von deiner Existenz hatte. Seit fast neunzehn Jahren hat er eine Tochter, ohne es zu wissen.“

„Papa?“ fragte Agneta. „Bar dieser merkwürdige Onkel nicht recht bei Verstand? Papa?“ wiederholte sie ängstlich. „Er ist ja tot. Er starb ja noch vor meiner Geburt.“

„Tot?“ Nelson sah fragend zu Frau Stolpe hinüber und bemerkte nun, daß sie sich in größter Erregung befand und ihm bedeutungslos zunickte.

(Fortsetzung folgt.)

# Du bist mein!

Roman von J. v. Erlin.  
Copyright by Erwin & Comp., Berlin W 30.  
Nachdruck verboten.

## 14. Fortsetzung.

Und dann dasselbe Gefühl vom Schrecken durchdringt, ein verfürtes Zurückweichen, Sichabwenden, und Angelika entfloß aus Hartmuts Nähe.

Er aber stand und starrte zu Boden, als hätte sich ein Abgrund vor ihm aufgetan, ein Abgrund, den sie ihm gegraben in letzter Scheidestunde, daß all seine Hoffnung, all sein Glauben, die Zeit werde das Jetzt einstmals verwischen, darin verfaul. So also sprach sie ihn schuldig, so graste ihr vor ihm, so sehr liebte sie den anderen, daß sie sich vor ihm wie vor einem Verbrecher fühlte. Da er hätte lachen können, toll, wahnsinnig, sich frei fühlen von dem, was ihm die Brust unspannte wie mit eisernen Beisen, sich frei lachen können, in toller Bitternis von dem ihm auferlegten Schweigen. Doch kein Laut entrang sich seiner Kehle, nur seiner Schritte Widerhall klang von neuem auf der steinigen Landstraße.

Und dann hielt doch sein Fuß noch einmal zögernd ein und sah seine Augen noch einmal langen, heißen Blickes hinter sich. Es war an der Stelle seines Weges, wo er vom heimatischen Grund und Boden auf fremden hinüber schritt. Daß er sich von Herzen zu den Augen empor, bis er gewaltig sich wandte und weiterging, so ellend und ganz nach innen gefehrt, daß er des Bauernhäuschens an der Landstraße nicht geachtet haben würde, hätte eine auf der Haustürschwelle stehende Gestalt nicht unwillkürlich seine Blicke gebannt. Im Lärmhören, den Rücken ihm zugekehrt, stand ein junges Weib und blätterte in einem Buche. Jetzt drehte sie sich herum zu ihm, daß ihre Blicke ihn trafen, ein paar Sekunden auf ihm ruhen blieben und dann sich wieder senkten, in dessen ihre Hände jenes Buch, das sie hielten, mit langamer, still feierlicher Gebärde schlossen.

Ein bitteres Rächeln um die Lippen, trat Horstmann vor die Fremde hin.

„Kun, Sibylla am Scheideweg, was sagt denn Orakel da meiner armen Seele? Schlag dein Büchlein auf.“  
Schweigend, ohne Befremden, ohne Zaudern, mit ergreifender Schlichtheit schlug sie das Buch auf, darauf seine Blicke ruhten, und wies ihm eine Stelle, die ihr Finger berührte.

„Sieh, du bist mein. In dein Dunkel schreite ich hinein und halte über dir meines Weges Leuchte.“  
Sie las es voll und weich, mit einer Stimme, daß er aufkuckte und fassungslos in ihr Gesicht starrte. Aber war sie, durch deren Mund das Schicksal solches zu ihm sprach in dieser Stunde? Und —

„Wer sind Sie?“ stießen seine Lippen untrübevoll hervor.

„Madefeine Falken.“

„Er wich zurück. Sein Gesicht ward starr.“  
„Also, das erste, was mir auf meinem Wege entgegen tritt — eine Täuschung. Auch ein Symbol.“ Er lachte hart auf.

Doch Madefeine schüttelte den Kopf.

„Sie irren, Herr Brabant. Mein Auftrag bezweckt keine Täuschung, sondern ist nur ein Rotbeißel, den mir die Bäuerin hier aufgenötigt hat, in dessen meine eigenen durchnähten Kleider am Feuer zu trocknen.“

Ueber Hartmuts Stirn war ein roter Schein gesetzt, da sie seinen Namen genannt. Wenn sie ihn kannte, wußte sie vielleicht auch, welchen Weg er ging, und darum ihr tröstlicher Orakelspruch!

Die ein scharfer Blick traf sie sein Bild. Sie gab ihm frei und ruhig zurück. Da wandte er den seinen von ihr und zog den Hut.

„Verzeihung, gnädiges Fräulein, ich selber kannte Sie nicht und eine ungewöhnliche Stimmung, aus der heraus ich Sie ansprach, mag Ihnen die eigentümliche Art erklären, in der es geschah.“

Er sah sie, wie ihre Augen voll rätselhaften Ausdrucks auf ihm ruhten, doch er blickte sie nicht noch einmal an, sondern schritt weiter seines Weges.

Sein Fuß sank ein in den jähen Schmutz der aufgeweichten Landstraße, über der die grauen Bettewolken hingen, aus denen der Regen herniederfiel. Und plötzlich war's ihm, als sei in dem Triefen und Klatschen ein Stimmklang, daraus seinen Ohr vernehmbar sich die Worte formten, die sich in seine Erinnerung gesenkt.

„Sieh, du bist mein. In dein Dunkel schreite ich hinein und halte über dir meines Weges Leuchte.“

Die zurückgerissenen hatte sein Haupt sich gewandt. Im Rahmen der Tür stand noch immer Madefeine und ihre Augen schauten ihm nach.

## 6. Kapitel.

Die Gutsherrin Klementine Höfenstein war trotz ihres fünfundsünfzig Jahre noch immer eine interessante Erscheinung und jetzt, im sahen Bivielicht des regenwideren Tages sah sie sogar so auffallend gut aus, daß die Augen des jungen Mädchens, das über eine Handarbeit gebeugt saß, immer wieder bewundernd zu ihr hinüberschauten. War sie doch einmal eine Aesthetikerin allerersten Ranges, die kleine große Achtzehnjährige mit ihrem, ach gar so wenig sthetischen Körpergewichte von hundertdreißig Pfund, mit ihrem vollen, runden Grillschengehicht und Augen, die schon viele blau und groß, doch die noch keiner, keiner rätselhaft gefunden. Und hatte sich infolge dessen Mä auch schon lange selber von der Hise ihres guten Geschmades gestrichen, andere schriebs sie um so bereitwilliger hinein, so sehr Lante Klementine, schriebs sie dicht neben Vetter Egon, der zu oberst stand in ihrer Schönheitsgalerie. Nicht als ob Mutter und Sohn sich im Keusieren besonders gesinnelt hätten. Die Lante war tief bekennt mit nervös beweglichen Zügen, dagegen ihr Sohn war blond, sein gradliniges Gesicht von absoluter Ruhe des Ausdrucks. Aber die vornehmste Art der beiden stimmte so vollkommen zueinander, wie jetzt ihr Wüßergnügen an der Langeweile dieses Herbsttages zusammenklang.

„Scheußliche Lebe.“

„Fürchterlich, diese Einsamkeit. Wie soll man so den Winter ertragen, ohne Abwechslung, ohne Gäste.“

„Ach, denke, Madefeine bleibt bei uns den Winter über.“

„Egon Höfenstein hatte sich aus seiner kalten Stellung etwas aufgeregelt und kenneite das Monotone ein.“

(Fortsetzung folgt.)

Den sehr geehrten Einwohnern von Ottendorf-Okrilla und Umgebung zur gefl. Kenntnis, daß ich, um den Wünschen meiner dort wohnenden Patienten entgegen zu kommen, bis auf weiteres jeden

Mittwoch u. Sonnabend von 2 1/2 bis 7 Uhr bei Herrn Guhr, Bahnhof Haltepunkt,

## Sprechstunde

abhalten werde.

Frau Else Mühlefeld

Complex-Homöopathie nach System Dr. Madaus

Augendiagnose — Naturheilverfahren.

Königsbrück, Auenweg 154 c.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig

## Geschichte der Kunst

aller Zeiten und Völker

Zweite, neu bearbeitete Auflage

Von Professor Dr. Karl Woermann

Mit 2000 Abbildungen im Text und 201 Tafeln in Herderdruck, Kupferdruck und Holzschnitt 4 Bände, in Ganzleinen gebunden 90 Mk. oder in Halbleder-Prachtband geb. mit Goldschnitt 130 Mk.

„Unter der überaus großen Zahl guter Handbücher der Kunstgeschichte wird Woermanns Werk immer an vorderster Stelle stehen. In Höhe, Schärfe und wissenschaftlicher Zuverlässigkeit wird es von keinem anderen übertriffen.“ Deutsche Worte, Berlin.

Kaufbrüche Entbindungen kostenfrei

# Der Deutsche Rundfunk

Größte Funkzeitung mit allen Programmen und großem Unterhaltungs- und Beilerteil. Nur 50 Pf. jede Woche. Bestellung bei jedem Postamt und in jeder Buchhandlung. Probenummern kostenlos vom Verlag Berlin N 24

## Der oberschlesische Wanderer

Verlag: Dietrich / Gegründet 1838



Bei weitem verbreitetste Tageszeitung Oberschlesiens Erfolgreichstes Anzeigenblatt

## Kaufmännische u. gewerbliche Drucksachen jed. Art

liefert schnell, sauber und billig, in ein- und mehrfarbiger Ausführung die Buchdruckerei von Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla

Senden Sie mir sofort

## RHEUMASAN

gegen Rheumatismus, Gicht, Nervenbesch., Ischias, Feuchts., kalte Füße

Dr. Reiss

### Rheumasan- u. Leucot-Fabrik

Berlin N.W. 87.



## Musik-Apparate

von der einfachsten bis zur vornehmsten Ausführung in reichhaltiger Auswahl. Größtes Platten-Lager.

Reparaturen an sämtlichen Systemen schnell und preiswert.

Paul Güttner

Ottendorf-Okrilla.

## Wollstein - Sonderhefte

Heft 0,75 u. 1,25 Mk.

Der Bubikopf und seine Pflege  
Wie bleibe ich jung und schön  
Gesunde Kinder, glückliche Mütter  
Elernen Sie Ski laufen  
Kavalier und Dame  
Kalte Küche  
Allerlei neues aus Wolle  
Alle neuen Tänze  
u. a. m.

## Buchhandlg. Hermann Rühle.

## Mariemühle

im romantischen Seifersdorfer Tal hält sich den geehrten Ausflüglern und Vereinen als Einkochstätte bestens empfohlen  
Jeden Donnerstag: Pfirschen.  
Sonntags: Schinkenl. Brotteig  
Dachstuhlsgewölbe  
Reinl. Fleißig u. Fran.

## Eingeschlossen



## Schweinefleisch

Pfund von 1 Mk. an  
hausgemacht. Würst  
Pfund 1,30 Mk.  
Gefrierfleisch.  
Fischer, Südstraße.

## Zum Totensonntag empfehle Kränze

und Wachsb Blumen  
Reichhaltige Auswahl  
ständig am Lager.  
Gärtnerei H. Rauh.

## Graf's Blumenhalle

am Markt zum Totenfest

## Kachelofen

gut erhalten ist auf Abbruch zu verkaufen.  
Näheres zu erfragen i. der Geschäftsstelle d. H.

## Blumen und Kränze

in großer Auswahl sowie schön Waldkränze  
zu 1,50 Mk.

## Zum Totenfest empfehle billige Wachsbrosen

Chrysanthemen usw. in reicher Auswahl  
Fran E. Stölzer, am Bahnhof Süd.

